

So erlebten Amerikaner und Deutsche das Kriegsende bei Großalmerode

So jung zu sterben

Das Tagebuch eines US-Soldaten über das Kriegsgeschehen

Das Thema

In den ersten Apriltagen 1945 kam es zu letzten Gefechten im Werra-Meißner-Kreis. Über ihre Erlebnisse haben deutsche Soldaten und Zivilisten, aber auch amerikanische Soldaten Tagebuch geführt. Zum Abschluss unseres Rückblicks aufs Kriegsende präsentieren wir daraus einige Ausschnitte. Das 70 Jahre alte Material stellte Heimatforscher Herrmann Nobel zur Verfügung.

VON KATHRIN BRETZLER

WERRA-MEISSNER. Als Soldat kam der US-Amerikaner Francis Priest am 4. April 1945 in den Werra-Meißner-Kreis. Er war Mitglied der G-Kompanie, 3. Armee unter dem Kommando von General George S. Patton.

Sein Tagebuch zeigt das Kriegsgeschehen und den Vormarsch seiner Einheit über Fürstentagen und Friedrichsbrück bis nach Weißenbach aus der Perspektive des damaligen Feindes.

Die unveröffentlichten Einträge wurden gekürzt und erhöhen keinen Anspruch auf historische Richtigkeit. Anmerkungen durch Heimatforscher Herrmann Nobel stehen am Ende des Textes.

4. April 1945: Die G-Kompanie hat Fürstentagen* erreicht. Wir marschieren an einem Friedhof vorbei. Uns gegenüber schaufelt ein alter Mann* ein Grab aus. Wenige Fuß von ihm weg liegen die Leichen zweier deutscher Soldaten. Der Alte zeigt keine Regung. Pfc (Private first Class) Schwartz erreicht das Grab. „So jung zu sterben“, sagt er. „Ohne die Toten wäre ich arbeitslos“, ist die einfache Antwort. Mit einem Nicken zum näheren Toten sinnt er laut: „Ich erinnere mich an ihn als wäre es gestern. Mit seinen blonden Locken und dem Matrosenanzug – er war der entzückendste kleine Kerl.“ Unser Mann starrt auf den Toten, den der Alte mit seiner Erinnerung hat wiederauferstehen lassen. Während wir weitermarschieren, fällt ein Schild ins Auge: Adolf-Hitler-Straße.

Der Feind befindet sich unter starkem Druck der 3. Armee entlang der gesamten Front im Rückzug. Deutsche Kommandanten suchen verzweifelt verteidigbare Stellungen, von denen aus man zurückschlagen kann, aber General Patton sportt seine Korps an, ihnen auf den Fersen zu bleiben. Unser Ziel ist, die Werra zu überqueren, ein natürliches Hindernis und eine mögliche Barriere, hinter der sie ihre belagerten Legionen sammeln könnten.



Im Kurpark: US-amerikanische Soldaten mit Panzer in Sooden.

Repro: Stadtarchiv Bad Sooden-Allendorf



Letzte Kriegstage im April 1945: Das Bild zeigt die Faulbachstraße, entlang derer Soldaten Stellung bezogen haben. Im Hintergrund ist die Stadt Großalmerode zu sehen, die noch schwer umkämpft war. Das Bild stellte Heimatforscher Herrmann Nobel zur Verfügung.

Foto: Militäarchiv Washington/nh

5. April 1945: Angriff wieder aufgenommen. Ziel: Bad Sooden-Allendorf, 18 Meilen östlich. Etwa eine Stunde nach Fürstentagen liegen die Überreste eines US-Jeeps, Opfer einer Art Panzerfaust. Wir bewegen uns vorsichtiger. Nach ein paar Meilen kommen Häuser ins Blickfeld, es ist Friedrichsbrück. Der zweite Zug soll nach

feindlichen Soldaten suchen. Im dritten Haus steht eine Frau, ein Kleinkind im Arm, ein Haufen Kinder um sie herum. Alle schreien aus Angst. Wir bieten Bonbons an und verschwinden durch die Hintertür.

Göbbels hat ihnen erklärt, dass wir brutale Feinde sind, und sie glauben ihm. Eine Bauersfrau lässt sich überzeugen,

für ihre unerwarteten, bewaffneten Gäste ein Mahl aus Eiern, Kartoffeln und Ersatz-Kaffee zuzubereiten.

**Vermutlich handelte es sich nicht um Fürstentagen, sondern um Eschenstruth, wo es eine Adolf-Hitler-Straße gab.*

**Als Totengräber fungierte Wilhelm Appel, der damals 56 Jahre alt war.*

Letzte Kriegstage als Soldat

Kompanieführer setzte sich ab

Einige Auszüge aus dem Tagebuch von Walter Bubinger

Als junger Soldat war Walter Bubinger in die letzten Kämpfe um Großalmerode eingesetzt. Dabei wurde er leicht verwundet und geriet zwei Jahre in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Hier gekürzte Auszüge aus seinen Aufzeichnungen:

3. April 1945: Ankunft des Bataillons D 4 am Bahnhof Eichenberg. 17 Uhr Abmarsch nach Großalmerode, 35 Kilometer in großer Hitze. Unterwegs wurden wir von Jagdfliegern angegriffen. Ankunft gegen 22 Uhr, es begann in Strömen zu regnen.

5. April: Gegen 6 Uhr begannen die Amerikaner Artilleriefeuer. Um 17 Uhr erfolgte ihr erster Angriff. Unser erster Zug im Ortsbereich wurde aufgerufen. Der 2. und 3. Zug wurden zurückgezogen in eine Fabrik. Dort bekamen wir zum letzten Mal eine warme Mahlzeit. Unser Kompanieführer hatte sich mit dem Ruf „Männer, haltet die Stellung“ abgesetzt und blieb verschwunden. Die Verlustziffer stieg an. Ich wurde durch einen Granateinschlag in meinen Schützenloch verschüttet, aber von Kameraden frei geschaufelt.

6. April: Wir schlugen uns durch den Kessel in einen nahen Wald. In der Nacht schweres Artilleriefeuer und Regen. Zufällig trafen wir im Wald auf unsere Feldküche. Man gab uns eine Milchsuppe, die war aber sauer. Wir gingen in Stellung an der Wegespinne bei

Roßbach. Wir hatten Verluste. Unser Feldwebel stellte nur noch 60 Mann fest.

7. April: Die Reste des Bataillons wurden zu einer Kampftruppe vereint. Nachts schlichen wir zwischen US-Panzern hindurch, die uns eingekesselt hatten. Vor zwei Tagen hatten wir zuletzt gegessen.

8. April: Unser Zugführer wollte in einem nahen Dorf Verpflegung besorgen. Gegen 10 Uhr kam er zurück. Er sagte, dass wir durch die Amerikaner gefangen genommen würden, wenn wir keinen Widerstand leisten. Wir mussten uns auf einem Feldweg aufstellen, wurden abgetastet und mit Lkw nach Witzhausen in eine Zuckerfabrik transportiert. (kbr)

Letzte Kriegstage als Zivilist

Schreiende Kinder im Bunker

Auszüge aus dem Tagebuch von Helga Baum aus Großalmerode

Ihre Erinnerungen an die schweren Kriegsjahre hat Helga Luise Baum als Buch herausgebracht. 1933 wurde sie in Großalmerode geboren, später zog sie mit ihrem Mann nach Bad Sooden-Allendorf. Hier einige Auszüge aus dem Buch „Hunger und doch satt“, erschienen 1999 im Arnim Otto Verlag:

„Es war April 1945. Nun waren wir den ganzen Tag im Bunker. Papa ging zweimal am Tag nach Hause, um das Vieh zu füttern. Unser Städtchen lag unter Artilleriebeschuss, (...) immer mehr Menschen drängten in den Bunker. Ein vom Endsieg überzeugter Offizier wollte unsere Stadt nicht aufgeben. Auf dem einen Berg lagen deutsche Soldaten, ihnen gegenüber die

Amerikaner. (...) Nun war der Beschuss anhaltend. Die Granaten schlugen überall ein. Die Wände bebten. Weinende Kinder, schreiende Babys, aber auch wir, die schon über zehn Jahre alt waren, zitterten und schmiegt uns eng an unsere Eltern. Über dem Notausstieg befand sich als Splitterschutz ein Steinhäuschen. Es war am Ausgang mit einer Eisentür gesichert.

Der Beschuss dauerte nun schon zwei Tage lang. Wir saßen vor Angst bebend auf unseren Bänken. (...) Auf einmal Stille, eine Stille, die unheimlich war. Was war draußen bloß los, niemand wollte nachsehen. (...) Bis ein paar Männer sich zusammaten und nach draußen gingen. Sie liefen bis zu den ersten Häusern und trafen dort die ersten

Amerikaner; einer kam gleich mit zum Bunker.

Diesen Anblick werde ich nie vergessen. Es war ein Schwarzer, der das Gesicht voll Pickel hatte und unaufhörlich kaute. (...)

Mit den Armen machte er Bewegungen, als wolle er Schafe zusammentreiben. So marschierten wir dann alle die Straße hinunter.

(...) Schwarze und weiße Amerikaner schenkten uns Kindern Schokoladenriegel. Man hatte uns immer gesagt, sie wären so böse – und nun dies. Es sah nur so komisch aus, dass sie ununterbrochen kauten, ohne etwas in den Mund zu stecken. Später erfuhr ich, dass das Kaugummi war. Wer von uns kannte damals schon Kaugummi?“ (kbr)

HNA GOSPELTOUR

präsentiert

Voices United

Directed by Jeffrey Staten

The Spirit Of Gospel Music

13. 6. 2015 · 19 Uhr · Ev. Kirche Lohfelden/Vollmarshausen
Eintritt: 15 €/13 € für HNA-Abonnenten, Abendkasse: 18 €



Buchbar über:

Geschäftsstelle Kurfürsten Galerie,
alle anderen HNA-Geschäftsstellen,
im Internet über www.hna-kartenservice.de
telefonisch unter 05 61/2 03-2 04

inkl. Gebühren

„Berührt Herz und Seele.“



„Bricht Barrieren der Sprache und Kultur.“